№ 1. Inowraclaw, Montag, den 1. Januar. 1866.

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags.
Vierteljährlicher Abonnementspreis:
für Hiesige 11 Sgr., durch alle Kgl. Postanstalten $12\frac{3}{4}$ Sgr.

Fünfter Jahrgang.
Verantwortl. Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene
Korpuszeile oder deren Raum $1\frac{1}{4}$ Sgr.
Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nr. 7.

Glück auf zum neuen Jahre!

Wenn Nacht und Wolken Tagesglanz verhüllen,
Des Jahres letzte Stunde Abschied nimmt,
Sind's fromme Wünsche, die das Herz erfüllen,
Ein Jeder hofft und harrt, was ihm bestimmt.

Auch uns're Huldigung beginn' den Reigen
Mit uns'ren Abonnenten, reich an Zahl;
Wenn sie als Leser sich uns freundlich zeigen,
Sind wir belohnt — für's künftige Quartal.

Da, wo man günstig uns hat aufgenommen,
Sei's im Salon, im Stübchen noch so klein,
Wir gar sehr gern zu Allen wiederkommen,
Lebendigen Verkehrs uns zu erfreun.

Wir öffnen gern den werthen Inserenten
Des Wochenblattes Spalten weit und breit,
Und Neuigkeiten bringen Correspondenten,
Die in der Stadt und im Kreise sind zerstreut.

Die Gunst der Leserinnen, die uns lieben
Beim Lampenschein, im traulichen Gemach,
Sie ist uns Jahre lang stets treu geblieben,
Wir werden darum streiten Tag f r Tag.

Heut', wo des Jahres letzte Stunden schwinden,
Wo tausend Wünsche ziehn von Stadt zu Stadt,
Und reudenschüsse Neujahr uns verkünden,
Ruft Allen zu: „Glück auf!" das
Wochenblatt!

Friede auf Erden.

Dies ist eines der Worte, welche dem eben vergangenen Feste angehören. Aber es ist kein Friede auf Erden, trotz solchen achtzehnhundertjährigen Rufes. Woher dieses? Die menschlichen Leidenschaften sind die Ursache.

In den Kampf um die höchsten Güter mischen sich sehr oft die niedrigsten Beweggründe.

Der Kampf um die höchsten Güter des Lebens, als: Gewissensfreiheit, Sprechfreiheit, bürgerliche Freiheit, Freiheit der Arbeit, Gerechtigkeit, Unabhängigkeit der Nationen, ist zwar auch eine Bewegung miteinander streitender Kräfte; aber dieser Streit brauchte kein Unfriede zu sein.

Wenn die Welt des Geistes darauf eingerichtet wäre, daß Alles in reinster Harmonie verliefe, ohne Widerspruch, ohne Gegensätze, so würde es mit ihr sehr bald aus sein. Denn Geist ist Lebendiges, Leben aber ist ein Widerspiel von Kräften; ohne ein solches würde es die Welt nicht einmal bis zur Natur gebracht haben, geschweige zum Geiste; es wäre Alles ein todtes, schlummerndes Chaos geblieben.

Was in der Natur die Kräfte, das sind in der Welt des Geistes die Gaben und Meinungen und Charaktere. Deren jede ist zum Träger, zum Mit- oder Vorkämpfer irgend einer Richtung ausersehen. Aus der Uebereinstimmung mehrerer bilden sich die Parteien, die politischen, die kirchlichen, die wissenschaftlichen rc.

Bei keiner ist alle Weisheit, bei keiner ist alles Recht. Sie theilen sich in die Schätze des Geistes, wie sich die Himmelsstriche in die Annehmlichkeiten und Schönheiten der Erde theilen. Das hat schon der treffliche Lessing in seinem „Nathan der Weise" mit dem großen Gleichnisse von den 3 Ringen gesagt.

Wir machen so viel Geflunker von unserer Bildung und Humanität und wie wir's so herrlich weit gebracht. Wäre es nicht ein allererstes Zeichen dieser Bildung anzuerkennen: daß es so sei, wie oben gesagt, und Gerechtigkeit und demzufolge Duldung gegen einander zu üben? Dann waltete eben jener Streit ohne Unfrieden, von dem wir sprachen.

Es geschieht leider fast nur das Gegentheil. Man ist weit entfernt davon, Anderen auch ein Stückchen Recht und Selbstständigkeit der Gesinnung zuzugestehen. Man verwandelt den Widerspruch gegen Ansichten in Haß gegen den Menschen; im Namen der Freiheit und Beglückung will man despotisch dem Andern die eigene Meinung aufzwingen; man verwechselt Das, was einem genehm, bequem oder vortheilhaft ist, mit der ewigen Wahrheit selber. Zum Beispiel:

In Jamaika: die Neger sind zwar auch Menschen und hier zu Lande sogar Bürger; da aber einige von ihnen mit ihrem gegenwärtigen Zustande nicht zufrieden, und da dies ansteckend wirken und uns Weißen große Gefahr bringen könnte, so — muß man einen guten Vorwand suchen, die Neger entweder auszurotten oder wenigstens so in Schrecken zu setzen, daß ihnen Hören und Sehen vergeht.

Und in Deutschland: Die „Demokraten" sind zwar auch Menschen, da es aber unwidersprechlich eine Anzahl rothgesinnter Feuermänner gegeben hat, deren Treiben eben so unliebenswürdig wie gefährlich war, und da dergleichen aus den Reihen der Demokratie hervorgegangen, so wäre es das Beste, alle Demokraten auszurotten mit Kind und Kindeskind. Weil dies leider in dem fatalen 19. Jahrhunderte außerhalb Rußlands in Europa nicht mehr angeht, so muß man sie möglichst unter der Fuchtel halten.

Oder in den jetzt unterworfenen amerikanischen Südstaaten: Die Neger sind zwar auch Menschen; da es uns Weiße aber sehr übel stehen würde, wenn man hieraus folgerte, daß sie auch Menschenrechte haben müssen, so sollen sie lieber keine Menschen sein, sondern mit Sprache begabte Affen.

Und ebenso in Rußland: die Polen in Litthauen sind zwar Polen und Katholiken; da aber die russische Staatsweisheit nur einerlei Menschen brauchen kann, so wird ihnen das verboten und ausgetrieben ....

Oder: NN. hat eine Adresse an Grabow unterschrieben, vielleicht sogar ein Gedicht an ihn gemacht; folglich ist NN. ein grundschlechter und überdies ein höchst gefährlicher Mensch.

Und so weiter.

Wenn man den Wahnsinn so unverblümt schwarz auf weiß vor sich sieht, man möchte lachen über ihn — oder weinen! Aber ist's nicht so? Und ist's nicht gleich sinnlos, sich um der Hautfarbe, oder um der Ueberzeugung willen mit Spieß und Schwert zu verfolgen?

Man wird wohl hierzu „Ja, ja!" rufen in einer guten, gemüthlichen Stunde; aber dabei wird es vor der Hand bleiben, Dank den menschlichen Schwachheiten und den Leidenschaften.

Was soll ein ehrlicher Mensch in dem Getümmel thun? Unbeirrt seines guten Weges gehen.

S. M.

Deutschland.

Berlin. Die Einberufung des Landtages ist auf den 15. Januar festgesetzt. Der Staatshaushalt für 1866 und einige Gesetze von dringender und praktischer Bedeutung werden alsbald zur Vorlage gelangen. Der weitere Sessionsverlauf wird wesentlich durch die Haltung des Abgeordnetenhauses und die daraus sich ergebenden Aussichten auf Erfolge der Berathungen bedingt sein.

Zu [illegible]

die Sage: die Regierung Preußens werde nächstens Schleswig (nicht etwa Schleswig-Holstein) einverleiben und zwar auf Grund von Artikel 3 des Gasteiner Vertrages. Holstein bliebe also inzwischen liegen, oder würde von Oesterreich dito einverleibt; schade, daß man es nicht transportiren kann, etwa nach Ungarn. Das wäre denn die Verwirklichung des „Up ewig ungedeelt!" Aus Wien wird in der That gemeldet, daß die schleswig-holsteinsche Frage in engster Beziehung zur ungarischen stehe, indem erst nach Lösung der letzteren das Wiener Kabinet an die der ersteren gehen wolle. Merkwürdig genug, daß zwei so weit von einander entfernte Länder, welche 1848 das gleiche Schicksal hatten, von der Reaction niedergeworfen zu werden, jetzt zu gleicher Zeit der Entscheidung ihres Schicksals harren!

Aus den Elbherzogthümern das alte Lied. Die Gemahlin des Herzogs von Augustenburg sollte bei ihrer Ankunft in Kiel, auf der Durchfahrt nach der herzogl. Villa in Düsternbrook, durch Deputationen bewillkommt werden. Die „Kieler Ztg." schreibt, mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand der Dame seien dergleichen Feierlichkeiten im Freien auf Wunsch des Herzogs selbst unterblieben; die „Kreuzzeitung" dagegen meldet, der Bahnhof sei abgesperrt und Illumination bei hoher Strafe verboten worden. Ob solche Maßregeln die Holsteiner für oder gegen den Herzog stimmen, für oder gegen Diejenigen, welche sie anordnen, darüber läßt uns die „Kreuzztg." im Ungewissen. Jedenfalls vermochten sie nicht zu hindern, daß die Herzogin in Kiel von tausendstimmigem Hoch der Bevölkerung und in Düsternbrook von den Deputationen, so wie von Damen festlich empfangen wurde. — Im Auftrage der englischen Regierung bereist ein Engländer, Prof. Winmann, die Herzogthümer, um die Volksstimmung kennen zu lernen.

Köln. Am Weihnachtstage wurde in der hiesigen Synagoge eine zum Judenthume übergetretene Christin ihrem Geliebten angetraut.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. Am 28. Decbr. v. J. ist der Tagelöhner Stanislaus Lagowski wegen des bekannten, ihm zur Last gelegten Vergehens, im Gasthofe „zu den drei Mohren" den Pferden die Schweife abgeschnitten zu haben, von den Assisen des hiesigen Kreisgerichts zu einem Jahre Gefängnißstrafe und zweijähriger Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. — L. wurde durch den Polizeisergeanten Kaminski und den s. Z. im bezeichneten Gasthofe im Dienste gestandenen Hausknecht entdeckt.

— Die Ziehung der 1. Klasse 133. Klassenlotterie beginnt am 3. Januar.

Posen. Bei der Wahl des Grafen Ledochowski zum Erzbischof betheiligten sich 12 Domherrn, zwei Drittel der Wahlberechtigten. Das ausgebliebene Drittel war gegen den Gewählten, entschuldigte sich aber mit Krankheit. — Die „Augsb. Allg. Z." brachte vor einigen Tagen aus Posen die Nachricht, daß ein Antrag auf Errichtung eines Denkmals Friedrich Wilhelm III. beim Provinzial-Landtage nur unterblieben sei, weil man eine Zurückweisung desselben seitens der polnischen Majorität gefürchtet habe; diesen Grund erklärt die „Rh. Ztg." für irrig, denn die Majorität des Landtages gehöre der deutschen Nationalität an.

Thorn. In der hiesigen Gemeinde ist die Gründung eines Mendelsohn-Vereins, der durch populär gehaltene Vorlesungen aus dem Gebiete der jüdischen Geschichte und Literatur zur Verbreitung einer richtigen Kenntniß des Judenthums beitragen will, Seitens des Herrn Rabb. Dr. Rahmer in Anregung gebracht. Die erste Vorlesung soll Donnerstag d. 4. Januar am Todestage Mendelsohns stattfinden. (Th. W.)

Aus Polen. Der „Gr. Ges." theilt folgende interessante Geschichte mit: „Ein Danziger Kaufmann, der dieser Tage nach Warschau reiste, hatte das Unglück, dem Befehlshaber des russischen Grenzortes zu mißfallen. Derselbe ließ ihn sofort verhaften, genau durchsuchen, ihm sein Geld und seine Papiere abnehmen und schickte ihn dann unter militärischer Bedeckung nach Warschau. Dort wurde er zwar am zweiten Tage wieder frei und erhielt auch die ihm abgenommenen Gegenstände wieder, doch glaubte der Stadtkommandant, General Trepow, ihm seine „Störrigkeit" gegen den Offizier vorwerfen zu müssen. „Wir haben", sagte der General wörtlich, „schon so oft die Herren Ausländer ersucht, den Offizieren ihr etwas barsches Benehmen nachzusehen. Es ist hier Kriegszustand!" (Schön gebrüllt, Löwe!)

Culm. Am Freitag den 22. d. M. fand hier im Rathhaussaale unter Vorsitz des Landraths v. Schroetter die Wahl eines Vertreters des alten und befestigten Grundbesitzes der vereinigten Kreise Culm, Graudenz, Thorn, Straßburg und Löbau im Herrenhause statt. Die Zahl der Wähler beträgt 23, darunter 8 Deutsche und 15 Polen. Da die deutschen Wähler sich in der Minorität befinden, so hatten sie sich bis auf einen, den Gutsbesitzer Wolff auf Groeben, von der Wahl zurückgehalten, während von den polnischen Wählern 13 erschienen waren. Der polnische Kandidat Herr v. Slaski auf Trzebez wurde daher ohne Wahlkampf mit sämmtlichen 13 polnischen Stimmen zum Vertreter des alten und befestigten Grundbesitzes der genannten 5 Kreise gewählt. Als Beweis eines seltenen und darum um so rühmlicheren bürgerlichen Pflichtgefühls verdient das Beispiel des Gutsbesitzers v. Karwas auf Wichalec erwähnt zu werden, der ungeachtet einer schweren Krankheit, die ihn schon wochenlang an das Bett gefesselt hatte, tief in Betten gepackt zur Wahl gefahren kam und erst als er sich überzeugt hatte, daß die polnischen Wähler sich in Majorität befanden, den Bitten der um sein Leben besorgten Freunde nachgab und noch vor Beginn des Wahlactes die Rückreise antrat. — Der im Polenprozeß zu einem Jahr Gefängniß verurtheilte Gutsbesitzer Natalis v. Sulerzyski auf

—¿— Trichinen-Zeitung. —¿—

Extrablatt für Scherz und Schmerz.

Der Wirrwarr in der Welt wird immer größer! Bisher wußte man, daß sich aus der Schweinsfinne der Bandwurm entwickele; nunmehr entwickelt er sich bereits auch aus der Trichine, die Trichinenfrage beginnt sich schon bandwurmmäßig auszudehnen. Noch schlimmer! sie droht neue Spaltung in die politischen Parteien zu werfen. Volkszeitung und Staatsbürgerzeitung sollen sich bereits auf — geschliffenen Säbel — nein, auf ungeräucherte Trichinen gefordert haben, denn letztere hält die Trichinen für unschuldige Lämmer, erstere erklärt sie für Bösewichter. Wir treten auf diese Seite, mit dem Beifügen, daß wir für diese Verbrechersorte die Todesstrafe beibehalten wissen wollen: jegliche Trichinen werden gekocht oder gebraten, das Martyrium bloßen Röstens, Schmorens, Pökelns oder Räucherns, am Ende gar durch bloßes Einreiben mit Holzessig, ist zu gelinde.

Uebrigens beeilen wir uns, hier die neuesten Nachrichten aus dem Reiche der Trichinen, dieser neuen Großmacht trauriger Berühmtheit, zusammenzustellen. Ueber den Thierarzt Urban liegen Meldungen vor, welche ein klein wenig von einander abweichen (ganz wie meistens die politischen Nachrichten); die einen sagen nämlich, er hüpfe fuchsmunter auf zwei Beinen umher, die anderen, er liegt gelähmt an Arm und Bein auf dem Tode, oder der Tod auf ihm. Wer hat nun Recht? Mehrere Berliner Schlächtermeister errichten ihm bereits im Berliner Intelligenzblatte ein Dankesdenkmal und erklären, daß, wenn derselbe durch die trichinöse Wurst, welche er verspeiste, erkranken und sterben sollte, das ganze Schlächtergewerk ihm das letzte Geleit geben würde, andernfalls aber bemerken sie, wenn die Trichinen ohne Wirkung auf den Gesundheitszustand des ꝛc. Urban blieben, hätte sich derselbe um das ganze Gewerk sehr verdient gemacht.

Die Volkszeitung hofft, der verständige Sinn der lieben Mitbürger werde sich auch ohne solchen Beweis von der Gefahr ckkei der Trichinen und der Nothwendigkeit, diesem Uebel durch eine allgemeine mikroskopische Untersuchung der Schweine entgegenzuarbeiten, überzeugt haben. Das Urban'sche Verdienst aber wird dadurch geschmälert, daß Prof. Virchow erklärt, die Trichinen besagter Wurst seien zufolge starker Räucherung bereits todt gewesen. Zu Gartow in Hannover, unweit Wittenberge, sind in frischem Schweinefleische Trichinen gefunden und Dr. Virchow gesandt worden. In Berlin selbst sind in der Schwedter Straße drei Fälle leichter Trichinenerkrankung durch Dr. Mitscherlich und Dr. Erdmann untersucht und nachgewiesen worden. In Königshain und Seitendorf haben Mediz.-Rath Dr. Küchenmeister und Bezirksarzt Dr. Just ebenfalls das Vorhandensein lebender Trichinen in den Muskeln der Kranken mikroskopisch nachgewiesen; dort und in anliegenden Orten hatten sich 42 Personen durch den Genuß fast noch roher Bratwürst angesteckt.

Prof. Virchow veröffentlicht in der „Volksz." eine amtliche Erklärung des Schulzen zu Hedersleben, welche die über dortigen Vorgänge neuerdings aufgestellten Behauptungen größtentheils als unrichtig zurückweist. Prof. Virchow bemerkt dazu u. A.: „Die Sache hat eine ernstere Bedeutung gewonnen, seitdem es sich nicht mehr bloß um das Geld- und Geschäftsinteresse der Schlächter gegenüber der Gesundheit des Volkes handelt, sondern auch noch politische Interessen sich hineinmischen. Oder welches andere Interesse hat die „Nordd. Allg. Ztg.", wenn sie alle Lügen, welche der Eigennutz erfunden und die Unwissenheit fortgetragen hat, mit Sorgfalt sammelt, um daraus den Schluß zu ziehen, daß in der Wissenschaft die widersprechendsten Ansichten über die Trichinen herrschten? Glücklicherweise ist die Wissenschaft (d. h. die untersuchenden Naturforscher) vollständig einig über Alles, was die Trichinenkrankheit betrifft. Ferner erfahren wir aus dem Schreiben, daß das Landes-Oeconomie-Collegium Virchow's Untersuchungen über die Trichinen vier Jahre lang als nicht vorhanden zu betrachten scheine, und immer noch neue Untersuchungen beantrage, weil die vorhandenen nicht genügten. Die auswärtigen Blätter, besonders die Wiener, machen sich über die Berliner lustig wegen des Lärmes, den die leidigen Trichinen erregen. Alles sei bereits von Trichinen inficirt. Leider haben die neuesten Forschungen ergeben (schreibt die „N. fr. Presse), daß die Trichinen nicht ausschließlich dem Schweine angehören. Ja, man will sie in fast allen Organismen, im Staat, in der Politik, in der Kunst und Literatur gefunden haben, überall Schmarotzer, welche das gesunde Leben vernichten. Eine große Anzahl von Trichinen bekleidet angesehene Aemter, ist mit Orden und Titeln decorirt und genießt alle Vortheile eines unverantwortlichen Budgets, so daß sie wirklich, wie man zu sagen pflegt, „im Schweine" sitzen. Wie herrlich paßt aber dieser Satz — auf Oesterreich selbst! Die „Berliner Reform" hat sich eine besondere Rubrik für Trichinennachrichten angelegt, und das „Berl. Intell.-Blatt" vom Sonnabend ladet nun gar zu einem

Bi..lowo, im Kreise Strasburg, begab sich nach Beendigung des Polenprozesses sofort ins Ausland und hat sich jetzt zur Abbüßung der ihm zuerkannten Strafe noch nicht gestellt.

(Ostd. Ztg.)

— In Gumbinnen hat die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, für jedes im Stadtbezirk geschlachtete Schwein, welches nach mikroskopischer Untersuchung Trichinen hat, dem Eigenthümer den Werth des Schweines aus der Stadtkasse zu erstatten.

Subhastationen

im Kreise Inowraclaw.

Am 22. Februar 1866 das dem Leopold Graul gehörige, unter Nr. 8 zu Gniewkowo gelegene Grundstück, bestehend aus einem wüsten Platze am Markte, abgeschätzt auf 650 Thl.

Im Kreise Mogilno.

1) **Am 28. Februar 1866** das zu Mogilno unter Nr. 109 belegene, dem Topfermeister Peter Poswiatowski gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 1400 Thaler;

2) **am 3. März 1866** das dem Joseph Kautz zu Wilatowo unter Nr. 52 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 567 Thaler.

Zum Bankdisconto.

Berlin. Es hat am 30. v. M. Vormittag eine Sitzung des engern Ausschusses der preußisch. Bank stattgefunden, die eine mehr als gewöhnliche Wichtigkeit hatte. Zunächst wurde von Seiten des Hauptbank-Directoriums eine Uebersicht des augenblicklichen Geschäftszustandes gegeben, die nicht gerade ein besonders erfreuliches Bild darbot. Der Andrang zu der Bank ist trotz des hohen Disconto- und Zinssatzes sowohl im Lombard- wie im Disconto-Geschäft, namentlich aber im ersteren, fortgesetzt ein so bedeutender, daß es fast schwer ist, allen Ansprüchen zu genügen, und daß in Verbindung damit die preußische Bank mit ganz außergewöhnlich großen Engagements in's neue Jahr hinübergeht. Es liegt zur Zeit zwar nicht in der Absicht, eine weitere Disconto-Erhöhung oder gar Restrictionen im Verkehre eintreten zu lassen, doch werden voraussichtlich sehr bald weitere Maßnahmen in Ueberlegung gezogen werden müssen, wenn dieser starke Geldbedarf fortdauert. — Man denkt in den Kreisen der Gesellschafts-Vorstände der Bank daran, 5 Millionen Thaler neue Bankantheilsscheine etwa zum Course von 130 zu emittiren, und es ist diesem Plane in heutiger Sitzung von den verschiedenen Seiten her nähergetreten.

„großen Trichinenballe" ein in Schäfers Local „zur Ehre der zum Verderben der Schweineschlächter und zum Segen des Daubitzschen Liqueurs entdeckten Thierchen"; Daubitz selbst will den Trichinen auf eigene Kosten ein Denkmal errichten und sie übrigens von Neujahr ab ordentlich als stille Compagnons in sein Geschäft aufnehmen.

Uebrigens steigen die Trichinen bereits im Preise, es wird nächstens an der Börse damit gehandelt und im Coursberichte Angebot und Nachfrage notirt werden. Man höre! Aus Halberstadt wird nämlich berichtet, in einem dort geschlachteten Schweine haben sich lebende Trichinen in großer Anzahl und in den verschiedenen Stadien der Ausbildung vorgefunden, und es sei wegen des Begehrs von allen Seiten der Preis trichinenhaltigen Fleisches enorm gestiegen und trotz der Forderung von 40 bis 50 Thlr. pro Pfund!!! der ganze Vorrath bereits geräumt. Ein Chemiker bezog ein halbes Pfund und bezahlte es mit 20 Thlr. Die Staatsbürger-Zeitung, welche der Trichinenfrage spaltenlange Aufmerksamkeit widmet und antivirchowisch ist, meint dazu: Dann wird jetzt also das trichinenhaltige Fleisch ein guter Artikel werden und bedeutend theurer, als das trichinenfreie! Warum sträuben sich dann noch die Schlächter gegen die Trichinen?

Anzeigen.

Berliner Anzeigeblatt,

Geschäfts-Bülletin und einziges Centralblatt

für alle Verkaufs-Anzeigen, Subhastationen und Verpachtungen von Gütern, Domainen, Villen, Fabrik-Etablissements u. s. w., ferner für alle Lieferungs-Submissionen und die größeren Auktionen auf allen bedeutenden Handelsplätzen. Extra-Beilage: Stellen-Anzeiger für alle Wissenschaften, Künste und Gewerbe.

Das „Berliner Anzeigeblatt" erscheint bereits im 3. Jahrgange und ist, da es die einzige Total-Uebersicht über alle obigen, weit verbreitet; Inserate pro Zeile 2 Sgr. haben daher den besten Erfolg. — Briefe wolle man genau adressiren. — Abonnements pro Quartal nur 21½ Sgr. bei allen Postämtern. Expedition von A. Retemeyer in Berlin, Breitestr. 1.

PUBLICIST.

Berliner Morgenzeitung.

Erscheint täglich und wird für die auswärtigen Abonnenten schon mit den Abendzügen versandt. Der „Publicist" empfiehlt sich Allen, die der Phrasen überdrüssig sind und reale Politik, d. h. eine Politik der Interessen, wollen. Deutschlands Einheit und Macht, seit so vielen Jahren vergeblich angestrebt, ist nicht zu erreichen durch Reden und Resolutionen; es bedarf dazu der Thaten, und diese Thaten müssen von Preußen ausgehen. Preußens innere Entwickelung ist unabhängig von den Zielen seiner deutschen und europäischen Politik. Das ist unser Redactions-Programm. Im Uebrigen ist der „Publicist" in der Lage, sehr zuverlässige thatsächliche Mittheilungen zu haben. — An Unterhaltungsstoff — Feuilleton; aus dem Berliner Leben; Gerichtssaal; auswärtige Begebenheiten — bringt er mehr als irgend eine andere Zeitung, und für die Interessen des Verkehrs giebt er täglich die beüglichen Geschäfts-, Geld-, Markt- und Börsen-Nachrichten. Preis: **vierteljährlich 1 Thlr. 10 Sgr.;** im übrigen Deutschland 1 Thlr. 18 Sgr.

Pränumerations-Einladung auf die in Posen täglich erscheinende

Ostdeutsche Zeitung.

Dieses einzige Organ des entschiedenen Liberalismus der Provinz Posen vertritt, in jeder Beziehung unabhängig und selbstständig, den Fortschritt auf allen Gebieten mit Entschiedenheit und hält den einzig sittlichen und schon allein durch die Verhältnisse der Provinz gebotenen Standpunkt der Gleichberechtigung aller Nationalitäten und Confessionen innerhalb des Staats, fest. Die in stetem Wachsen begriffene Theilnahme beweist, dass dieser Standpunkt sich immer mehr und mehr Anerkennung erworben. Zahlreiche Verbindungen innerhalb der Provinz, die sorgfältige Sichtung der aus dem Königreiche Polen und aus Russland kommenden Original-Correspondenzen haben die Ostdeutsche Zeitung zu einer zuverlässigen Quelle für die Ereignisse in unserer Provinz und der Polen's und Russland's gemacht.

Die Zeitung bringt in einem Wochenkalender die sämmtlichen Subhastationen, Licitationen, Submissionen, Verpachtungen und Concurssachen der ganzen Provinz, ferner die Börsenberichte aus Berlin und Stettin in Original-Depeschen noch an demselben Tage und wichtige politische Neuigkeiten in Extrablättern. Der vierteljährliche Abonnementspreis ist für ausserhalb 1 Thlr. 24½ Sgr. Inserate werden die fünfgespaltene Petitzeile mit 1¼ Sgr. berechnet.

Posen, im December 1865.

Die Verlagshandlung. **Louis Merzbach.**

Der treue Pommer,

Volksblatt für Jedermann in Stadt und Land,

empfiehlt sich beim Herannahen des Quartalwechsels zum Abonnement; erscheint wöchentlich 2mal, Dienstags und Freitags, und enthält jede Nummer außer Besprechung der Tagesfragen interessantes Feuilleton, Buntes Allerlei, sowie eine **Illustration humoristischen Inhalts.** Namentlich Gastwirthen, Conditoren und Besitzern öffentlicher Lokale ist der treue Pommer wegen seiner humoristischen Illustration zu empfehlen. Abonnement bei allen Königl. Postanstalten. Preis pro Quartal 8½ Sgr. Anzeigen finden durch die große Abonnentenzahl eine weite Verbreitung und werden Spaltzeile mit 1 Sgr. berechnet.

Naugard i. Pomm., im Dezember 1865.

Die Redaction.

Einladung zum Abonnement auf die Berliner

Tribüne.

Ernst und Scherz in Wort und Bild

haben die „Tribüne" längst zum Liebling des Lesepublikums gemacht, und überall, wohin sie gedrungen, ist dieselbe mit Freuden begrüßt worden. Die „Tribüne" ist vor Allem Berliner Lokalblatt und hat als solches vornämlich die Aufgabe, das Berliner Leben und Treiben in allen Schichten der Gesellschaft treu wieder zu geben. Was in Berlin, dem Brennpunkte der Civilisation, passirt, muß Jeden interessiren. Unsere Leser wissen, daß die

Tagesneuigkeiten aus dem öffentlichen und verborgenen Leben

der Hauptstadt mit ihren gewaltigen Lebensschattirungen durch unsere zahlreichen Mitarbeiter und Reporter in belehrender und unterhaltender Weise und in einer Mannigfaltigkeit und Vollständigkeit erzählt werden, wie in keinem andern hier erscheinenden Blatte. Außerdem bringt die „Tribüne" spannende

Romane und Novellen

von unseren beliebtesten deutschen Schriftstellern.

Besonderes Vergnügen bereitet das an jedem Sonnabend der Tribüne gratis beigegebene

Humoristisch-satyrische Beiblatt

mit seinen zahlreichen komischen Illustrationen aus dem gesellschaftlichen und politischen Leben und mit seinem illustrirten Rebus, wovon wir jedesmal am Schlusse des Quartals ein **Preis-Rebus** mit einem Gewinn von 2 Friedrichsd'or bringen.

Die „Tribüne" erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend in großem Folioformat und giebt als Gratis-Beilage jeden Sonnabend das „Humoristisch-satyrische Beiblatt" (redigirt von A. Hopf, Zeichnungen von G. Heil) zu dem Preise von 22½ Sgr. pro Quartal incl. Postporto. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an.

Berlin. **Die Expedition der Tribüne.**

Kronenstraße 36.

Ich wohne jetzt im Hause der Frau Wittwe Pielke, Kleine Friedrichsstraße.

Dr. von Reutt.

Mieszkam teraz w domu Pani Pielke na małej Fryderykowskiéj ulicy.

Doktór Reutt.



Veränderungshalber beabsichtige ich meinen in der Posener Straße Nr. 301 belegenen **Gasthof nebst Garten-land** und das zweistöckige **Grundstück** Synagogen- und Heiligengeiststraßenecke Nr. 277 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Salomon Meyer, Gastwirth.

Der Ausverkauf

der zur **M. Ehrlich**'schen Concurs-Masse gehörigen Waaren **zu bedeutend herabgesetzten Preisen** findet nur noch kurze Zeit werktäglich Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr statt.

Der Verwalter der M. Ehrlich'schen Concurs-Masse

C. Auerbach.

Hiermit ersuche ich Diejenigen, welche zu dem morgen Abends im Ballingschen Saale stattfindenden Balle Einlaßkarten zu reserviren aufgegeben haben, dieselben bis morgen Abends 7 Uhr abholen zu wollen.

Anfang des Balles: präcise 8 Uhr.

Eine Abendkasse findet nicht statt.

Julius Plästerer.

Für Fischerei-Besitzer.

Italienische Fischnetze, von bestem ital. Hanf genau, gleichmäßig und dauerhaft gearbeitet, empfiehlt in beliebigen Maschenbreiten und Längen zu den billigsten Preisen.

Julius Scheding in Posen.

Comtoir: Wallischei-Brücke.

Geschirre in allen Gattungen, namentlich echt gedrehte lederne Fornal-Geschirre, Riemer-, Sattler-, Seiler- u. Posamentierwaaren empfiehlt die Fabrik von

Julius Scheding in Posen.

Wagenfett

in anerkannt bester Qualität empfiehlt billigst

Julius Scheding in Posen.

2 Thaler Belohnung

sichere Demjenigen zu, der mir über den Verbleib meiner **dänischen Dogge**,



(schwarzgrau, mit weißer Brust) auf den Namen „Danske" hörend, sichere Auskunft geben kann, oder mir nachweist, wer denselben am 24. cr. getödtet, so daß in dem einen oder andern Falle gerichtliche Bestrafung eintreten kann.

Michael Levy.

Zwei Zimmer nebst Kabinett mit oder ohne Möbel sind zu vermiethen. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

Für Brennerei- und Gutsbesitzer.

Inhaber v. 7 Preismedaillen

Maschinen-Oel, Maschinen-Talg, Brennerei-Rieme von Hanf u. Leder, (Elevator-Gurte), Brennerei-Bürsten und Schrobber, Gummi zum Verpacken, Gummi- und Hanf-Schläuche, Hanf, Spritzen-Schläuche und Feuereimer empfiehlt in anerkannt bester Qualität.

Julius Scheding in Posen.

Seilerei-, Riemerei-, Posamentier-Waaren-, Schlauch-, Pech-, Asphalt-, Wagenfett- und Dachpappen-Fabrik.

Neujahrs-Novitäten.

Eine reichhaltige Auswahl von Neujahrs- u. Geburtstagskarten, sowie auch der elegantesten komischen Karten empfiehlt zu billigen Preisen.

Hermann Engel.

Ein anständiger Knabe, (ohne Unterschied der Confession) der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und Lust hat die Buchdruckerei zu erlernen, kann sich melden in der Buchdruckerei dieses Blattes.

Muffen- und Pelz-garnituren

habe auf Lager und empfehle solche zu billigen Preisen.



Muffy i garnitury futrzanne

mam na składzie, i sprzedaję takowe po nadzwyczaj tanich cenach.

in Inowraclaw. **J. Gottschalk's Wwe.** w Inowrocławiu.

Handelsbericht

Inowraclaw, den 30. Dezember 1865.

Man notirt für

Weizen: ganz gesunder 127—134pf. 60 bis 63 Thl. weniger ausgewachsener 120—125pf. 50 bis 54 Thl. mehr und stark ausgewachsen 40 bis 45 Thl.

Roggen: 122—127pf. 40 bis 42 Thl.

Gr.-Gerste: helle, schwere trockene, 30—33 Thl. feuchte, dunkle 28 bis 30 Thl.

W.-Erbsen: trockene Kochwaare 42—44 Thl. feuchte 35 bis 40 Thl.

Hafer: frischer 25 Sgr. per Scheffel.

Kartoffeln: 8—10 Sgr.

Getreide-Durchschnittspreis

in der Kreisstadt Inowraclaw.

(Nach amtlicher Notirung.)

Monat Dezember.

	Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen pro Scheffel	2	12	5
Roggen	1	23	5
Gerste	1	11	
Hafer	—	29	5
Erbsen	1	25	9
Kartoffeln	—	10	3
Heu pro Centner	—	28	
Stroh pro Schock à 1200 Pfd.	12	2	7

Bromberg, 30. Dezember.

Alter Weizen 65—67 Thl. feinste Qualität 1—2 Thl. über Notiz.

Frischer Weizen ganz gesunder 62—66 Thl. feinste Qualität 1 Thl. mehr, weniger ausgewachsener 50—58 Thl., stark ausgewachsener 42—50 Thl.

Roggen 43—44 Thl.

Spiritus ohne Handel.

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes. Polnisch Papier $27\frac{1}{4}$ pCt. Russisch Papier 27 pCt. Klein-Courant 26 pCt. Groß Courant 10—15 pCt.

Die Insterburger Zeitung

beginnt am 1. Januar k. J. ein neues Quartal, weshalb wir uns erlauben, zum Abonnement auf dieselbe hiermit einzuladen.

In einer interessanten und sorgfältigen Zusammenstellung von politischen Nachrichten verfolgt die Zeitung eine entschieden freisinnige Tendenz und hilft das Verständniß für alle Vaterland berührenden wichtigen Fragen fördern. Sie berücksichtigt ferner die Bestrebungen auf socialem Gebiet, und bringt im Feuilleton und anderen Artikeln belehrende und unterhaltende Abhandlungen über verschiedene Gegenstände des Wissens. Den Berichten über die bevorstehenden Kammerverhandlungen soll besondere Aufmerksamkeit geschenkt und die Thätigkeit des Landtages in möglichster Ausführlichkeit dem Leser vorgeführt werden. Die Tagesereignisse in der Provinz und die Lokalnachrichten finden in derselben eine eingehende Besprechung.

Die Zeitung erscheint wöchentlich drei Mal zum Preise von $17\frac{1}{2}$ Sgr. pro Quartal und ist durch alle Postanstalten dafür zu beziehen. Insertionen, welche mit 1 Sgr. berechnet werden, finden durch sie eine weite Verbreitung.

Insterburg. **Otto Hagen**'sche Buchdruckerei.

Der

Neue Elbinger Anzeiger

(Volks-Zeitung für die Provinz Preußen)

erscheint auch in dem mit **dem 1.** Januar 1866 beginnenden 1. Quartal seines achtzehnten Jahrgangs **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis für Auswärtige **18 Sgr.**

Bestellungen, die rechtzeitig erbeten werden, nehmen alle Königl. Postanstalten an.

Das Blatt wird wie bisher die neuesten Tagesereignisse in möglichstem Umfange bringen, sowie in der **„Weltlage"** die Tagesfragen in leicht faßlicher Weise besprechen, außer den Korrespondenz-Artikeln aus den übrigen Städten der Provinz, bringt das Blatt Marktberichte von den größeren Handelsplätzen, sowie die Berliner und Stettiner Getreide- und Spirituspreise in telegraphischen Depeschen.

Alle Ereignisse von Wichtigkeit werden, durch die Central-Telegraphen-Compagnie uns direkt zugesandt, sofort zum Abdruck gebracht.

Original-Novellen

von bekannten und beliebten Schriftstellern werden in diesem Quartal auch dem belletristischen Geschmacke unserer Leser Rechnung tragen.

In dieser **billigsten aller Zeitungen** finden Inserate, die mit 1 Sgr. die Corpus-Spaltzeile berechnet werden, die weiteste Verbreitung.

Die Expedition d. Neuen Elbinger Anzeigers. Elbing, Spieringsstraße Nr. 13.

In demselben Verlage erscheint:

Evangelisches Kirchenblatt.

Fünfter Jahrgang.

Motto: „Die Wahrheit wird euch frei machen." (Joh. 8, 23).

Wöchentlich 1 Nummer — Vierteljährlich $12\frac{1}{2}$ Sgr. — Bestellungen nimmt jede Kgl. Post-Anstalt entgegen.

Contocurrentbogen, Rechnungen und Klageformulare empfiehlt die Buchdruckerei von

Hermann Engel.

Ein noch gut erhaltenes

Piano

steht zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, 30. Dezember.

Roggen fest loco $48\frac{3}{4}$ bez. December-Januar 50 — Frühjahr 50 bez. Mai-Juni $50\frac{3}{4}$ bez.

Spiritus loco $14\frac{1}{12}$ bz. Dezem.-Januar $14\frac{1}{6}$ bez. Mai-Juni $14\frac{7}{8}$.

Rüböl Dezember-Januar $16\frac{0}{0}$ — April-Mai $15\frac{5}{6}$ bez.

Posener neue 4% Pfandbriefe $92\frac{1}{4}$ bez.

Amerik. 6% Anleihe p. 1882 69 bez.

Russische Banknoten $79\frac{1}{2}$ bez.

Danzig, 30. Dezember.

Weizen leblos. Umsatz 15 Lasten.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.